

# Troika führt die „University in progress“

## Hochschule arbeitet an Strukturwandel

**OTTERSBERG** ▪ „University in progress“ – diesen Stempel hat sich die frühere Fachhochschule mit ihrer Umbenennung in Hochschule für Künste im Sozialen (HKS) Ottersberg im vergangenen Jahr aufgedrückt.

Er steht für den Willen zur zukunftsfähigen Weiterentwicklung; für den eigenen Anspruch, sich dem gesellschaftlichen Wandel zu öffnen und ihn mitzugestalten und gleichzeitig durch professionalisierte Strukturen die private Hochschule mit 465 Studierenden zukunftsfest zu machen.

Seit einem Jahr denkt und arbeitet die HKS an ihrer Fortentwicklung. Drittes äußerlich sichtbares Ergebnis nach der neuen Namensgebung und der Umstellung von Tri- auf Semesterbetrieb sind personelle Veränderungen in der Geschäftsführung. Die Professoren Dr. Ralf Rummel-Suhrcke und Dr. Gabriele Schmid sowie der kaufmännische Leiter Andreas Möhle lenken seit Mitte Mai zu dritt die Geschicke der Hochschule. In einem Pressegespräch stellte sich die Troika gestern offiziell vor. Vom vorherigen Geschäftsführer Volker Schmidt hatte sich die Hochschule nach nur gut zwei Jahren getrennt.

Grundidee des neuen Leitungsmodells ist die erstmalige Einbindung der akademischen Seite in die Geschäftsführung. Die enge Zusammenführung von inhaltlichen und wirtschaftlichen Aspekten soll Entscheidungsprozesse flüssiger machen: „Es gibt weniger Reibungsverluste“, erklärt Gabriele Schmid. Die seit Jahren an der Hochschule lehrende Professorin und ihr Kollege Rummel-Suhrcke wurden von der erweiterten akademischen Hochschulleitung für die akademische Geschäftsführung vorgeschlagen und haben mit Übernahme dieser Aufgabe ihre Lehrtätigkeit auf halbe Stellen reduziert.

Die kaufmännische Seite managt in dem Führungstrio Andreas Möhle – ein neues Gesicht an der HKS. Der 55-jährige Jurist und Coach aus der Nähe Ham-

burgs ist freiberuflich als Geschäftsführer von sozialen Einrichtungen und Heimen tätig – „von Einrichtungen, die keinen ganzen Geschäftsführer brauchen“, erläutert Möhle, der sich auch in Ottersberg als kaufmännische „Overhead-Begleitung“ versteht.

Eine der obersten Zielsetzungen des Leitungs-Trios ist das Erschließen neuer Finanzierungsmodelle und -quellen, denn die HKS finanziert sich zum größten Teil über Studiengebühren und ist als private Hochschule naturgemäß „immer in schwerem Fahrwasser“.

### Künstlerische Mittel für Ehrenamtliche und 49+

Mit ihren Bachelorstudiengängen Kunsttherapie und Kunstpädagogik, Theaterpädagogik und Freie Bildende Kunst sowie dem Masterstudiengang Kunst und Theater im Sozialen befähigt die Hochschule ihre Studierenden, mit künstlerischen Mitteln in sozialen Kontexten gesellschaftlich konstruktiv zu arbeiten. Dieses Lehrangebot will die HKS weiter ausbauen und nach außen öffnen. Neue Studiengänge werden projektiert – auch berufsbegleitend für neue Zielgruppen wie bürgerschaftlich engagierte Ehrenamtliche oder Pädagogen. Auch will die Hochschule „eine Brücke zwischen Kunst und Wirtschaft bauen“, so Rummel-Suhrcke, und kreative Kompetenzen in Führungsetagen tragen. Die Öffnung der HKS nach außen dokumentiert ab Herbst ein großes Weiterbildungsangebot für gesellschaftliche Akteure verschiedener Bereiche, mit dem die Hochschule Veränderungsprozesse mit gestalten und unterstützen will – zum Beispiel Inklusion.

Und nicht zuletzt gehört die Ansprache „junggebliebener Älterer“ zum neuen Angebot: HKS 49+ heißt das spezielle Gasthörerstudium für die reife Generation. Über alle ihre Projekte informiert die HKS übrigens beim großen Hochschulfest am 29. Juni ab 12 Uhr. Also: Hereinspaziert... ▪ pee